

Handel und Landwirtschaft zumeist viel größer ist als die des Einkommens. Jene Statistiken geben für die Gestaltung der Einkommensverhältnisse der Gegenwart und nächsten Zukunft insolge der seit dem vorigen Herbst eingetretenen Umwälzungen überhaupt keinen Anhalt mehr; wenn erst in ihnen statt der Einkommen von 1915, 1916, 1917 diejenigen von 1918, 1919, 1920 erscheinen werden, wird das Bild ein völlig anderes sein: dann werden die Einkommen der Arbeiter und mancher Privatangestellten so ziemlich die einzigen sein, die eine über die Teuerung hinausgehende Steigerung erfahren haben; sie aber sind die, die insolge der Gestaltung der direkten Steuern die prozentual geringsten Steuerquoten abwerfen.

Stellt man dieser Gestaltung unseres Volksvermögens und Volkseinkommens die von dem Reichsfinanzminister genannten Zahlen unserer Belastung mit öffentlichen Schulden und des Ausgabebedarfes von Reich, Einzelstaaten und Gemeinden gegenüber, dann ist die erste Frage, ob die letztere überhaupt aufzubringen ist und ein Reichsbankrott noch zu vermeiden ist? Ich wagte diese Frage schon vor Bekanntwerden der Friedensbedingungen nicht mit einem zuversichtlichen „Ja“ zu beantworten. Jetzt und nach den innern Vorgängen des April und der ersten Maitage fürchte ich, daß sich diese äußerste Katastrophe auch für Einzelstaaten und andere, kleinere Gemeinwesen schwer, ja kaum wird abwenden lassen, für das Reich sicherlich nicht, wenn ihm wirtschaftlich und steuerlich leistungsfähige, große Gebiete verloren gehen. In dem unerwarteten Rücktritte des Reichsfinanzministers Schiffer sehe ich eine bedrohliche Bestätigung meiner schlimmsten Befürchtungen. Daß ihn so sekundäre Fragen, wie die fortwährenden Amts- und Stellenvermehrungen, so berechtigt sein Widerstand hiergegen auch ist, in der jetzigen Situation zu seinem Schritte bewogen haben sollten, glaube ich ebensowenig, wie daß der wahre Grund in den Sozialisierungsplänen der Reichsregierung liegt. Mit diesen würde er sich wohl, wie ich ihn kenne, um so mehr abgefunden haben, als er mit ihnen schon bei Übernahme seines Amtes rechnen mußte. Ich vermute den wahren Grund darin, daß er zu der Überzeugung von der Hoffnungslosigkeit unserer Finanzlage gelangt ist und nicht gewillt war, sich an der seiner Ansicht nach unlösbaren Aufgabe einer Sanierung zu verbrauchen.

Wenn überhaupt noch eine Hoffnung auf Rettung ohne das Gewaltmittel eines Bankrotts des Reiches und mindestens mancher Einzelstaaten und sonstiger Gemeinwesen besteht, dann ist dieses Äußerste nur zu vermeiden, wenn die breiten Massen schleunigst aus dem Taumel, der sie ergriffen hat, und von Leuten, von deren Intelligenz man annehmen muß, daß sie die Folgen übersehen, noch genährt wird, erwachen, und dafür fehlt es noch an jedem, aber auch jedem Anzeichen. So, wie wir es unter dem Drucke der Arbeiterforderungen jetzt treiben, führen wir den nahen Bankrott von Reich, Staat und Gemeinden mit unfehlbarer Sicherheit herbei. Wo in aller Welt sollen denn die Gelder zur Verzinsung der Reichsschulden herkommen, wenn phantastische Arbeitslöhne bei ständig reduzierter Arbeitszeit, alle naselang einsetzende Streiks mit Sabotagen, die Lahmlegung, Verdrängung und Abdankung der zur Leitung geeignetsten Kräfte und ihre Ersetzung durch Leute, die tüchtige und intelligente Arbeiter sein mögen, denen aber die unerläßliche technische und kaufmännische Vorbildung für die Leitung großer Betriebe fehlt, oder vollends durch Gremien von Arbeitern, in denen die lautesten Schreier und wortgewandtesten Agitatoren, die meist am wenigsten